

erschint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 " — fr.
Bierteljährig 2 " 50 "
Monatlich 85 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 " 50 "
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ausgabe
werden in der Administration
vielen Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum eine einpaltige
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einlesen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 2 B., und der Stempel-
gebühr 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Adisla bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schindlegasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 119.

Hermannstadt, Dienstag den 24. Mai 1892.

108. Jahrgang.

Die parlamentarische Lage in Frankreich.

Paris, 19. Mai.

Da die Kammern am Dienstag wieder zusammengetreten sind, dürfte ein flüchtiger Ueberblick über die parlamentarische Lage und die gegenwärtige Situation der Regierung in Frankreich zeitgemäß erscheinen. Zunächst muß bemerkt werden, daß im Allgemeinen der Wunsch vorhanden ist, die bestehenden Schwierigkeiten auf friedlichem Wege zu lösen und keine Verwickelungen herbeizuführen. Uebrigens sind ja auch schon verschiedene Hindernisse, bei welchen man einen Sturz des Cabinets Loubet befürchten zu müssen glaubte, von demselben während der Ferien ziemlich leicht überwunden worden. Die Kammer hat sich bekanntlich unter dem Eindruck der Dynamitattentate vertagt, und unter ihrer Majorität war große Besorgnis vorherrschend gewesen, Herr Loubet und seine Kollegen würden der schwierigen Lage sich nicht gewachsen zeigen. Nun haben aber die Dynamitattentate bisher glücklicherweise keine neue Fortsetzung erfahren, der vielgeschätzte 1. Mai ist hauptsächlich Dank den Vorsichtsmaßregeln und dem Tacte der Regierung absolut friedfertig verlaufen und die inzwischen stattgehabten Communalratswahlen haben ein überaus erfreuliches Resultat ergeben, da fast nur Republikaner, und zwar in der großen Mehrheit den gemäßigten Gruppen angehörig, zu Gemeindevertretern gewählt wurden.

Da auch in Dahome die befürchtete Katastrophe nicht eingetreten und jetzt berechtigte Hoffnung vorhanden ist, die Banden Behanzin's werden von den französischen Truppen bis zum Eintreffen der von der Regierung ausgesendeten Hilfsexpedition im Saume gehalten werden können, so muß die Lage der Regierung zur Zeit als eine viel günstiger bezeichnet werden, als sie vor den Ferien war. Das Cabinet hat sich Achtung und Vertrauen im Lande erworben und ist somit den Stürmen und Gefahren gegenüber, die ihm im Parlamente drohen, widerstandsfähiger, als zu Beginn seiner Wirkksamkeit.

Es wird nun seine Kraft sofort nach dem Wiedereintritt der Kammern erproben müssen; mehrere Interpellationen, deren Discussion zu recht stürmischen und heftigen Auseinandersetzungen Veranlassung geben dürfte, sind vor dem Beginn der eigentlichen gesetzgeberischen Arbeiten zu erledigen. Zunächst ist die Interpellation Bourquery de Boissier's über die Sane-Affaire, die bereits in der abgelaufenen Session genug Staub aufgewirbelt hat, noch einmal zu übersehen. Es handelt sich bekanntlich hier um die Frage, ob der Commandant des Kriegsschiffes Sane wirklich von Paris aus den Befehl erhalten hat, keine Mannschaften in Dahome zu landen, selbst wenn die französische Garnison von den Schwarzen angegriffen würde. Vor der Kammer hatte der jetzige Marineminister Cavaignac diese Version für die richtige erklärt, um seinen Vorgänger Vorbehalt zu belastigen, vor dem Senate dagegen sie dementirt. Boissierin und seine Freunde verlangen nun eine definitive klare Antwort, die dem Marineminister nach dem, was vorgefallen, recht schwer werden dürfte. Der berufsmäßige Interpellateur Laur hat sich natürlich auch bereits mit einer Frage an die Regierung eingelassen; er will über die Situation der von Frankreich subventionirten Bank von Algerien, die ihm kritisch vorkommt, einige Aufklärungen erhalten. Der Socialist Lavy will über die von Loubet in Hinsicht auf die eventuellen Nothstände des 1. Mai getroffenen Vorkehrungen Auskunft erhalten und gleichzeitig bittere Klage über die angeblich geschickten Verhandlungen von Anarchisten führen. Die Debatte über diese Interpellation wird sicherlich größere Dimensionen annehmen; der Ministerpräsident wird, wie immer, von allen Seiten Vorwürfe zu hören bekommen, von der äußersten Linken darüber, daß er die Freiheit der Bürger nicht respectire, von den Gemäßigten, dem Centrum und der Rechten, daß er die Dynamiteure des Börsen-Restaurants noch nicht festgenommen und in seiner Gewalt habe. Schließlich wird man ihm wohl aber, nachdem man gehörig seinen Gefühlen Luft gemacht, das gewünschte Vertrauensvotum nicht vorenthalten und gleichzeitig die bei dieser Gelegenheit eingebrachten Gesegentwürfe bezüglich der Vermehrung der Pariser Polizei und Ent-

scheidungung der durch die Dynamit-Attentate erschädigten Personen auf Staatskosten vorlegen.

Soweit die bereits eingebrachten Interpellationen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß außer ihnen noch eine andere, die bisher allerdings noch nicht formulirt worden ist, die Kammer und die Regierung in Aufregung versetzen wird. Man nimmt nämlich in eingeweihten Kreisen an, daß eine Frage an die Regierung über den letzten Brief des Papstes an die französischen Cardinale gerichtet werden und bei dieser Gelegenheit natürlich eine neue leidenschaftliche kirchenpolitische Debatte entbrennen wird. Denn während die Gemäßigten und Opportunisten sich über das päpstliche Schreiben recht befriedigt äußern und durch dasselbe die friedlichen Gesinnungen des Chefs der katholischen Kirche als bewiesen erachten, sehen andererseits die Radicale dieses Schreiben als eine Kriegserklärung, wenn auch nicht gegen die Regierung, so doch gegen die republikanischen Einrichtungen und Gesetze an. Sie werden mit Bezugnahme auf diesen Brief des Papstes sowohl, als auf die bekannte Collectiv-Erklärung der französischen Cardinale den Beweis zu erbringen suchen, daß jeder Versuch, die Kirche mit der französischen Republik auszuöhnen, in Zukunft aussichtslos sei, und daß es das Beste wäre, die Kündigung des Concordats, d. h. die Trennung der Kirche vom Staat vorzubereiten. Brisson oder Pelléan wird diesen Antrag im Auftrage der gesamten radicalen Parteien und Gruppen einbringen und auf der Kammertribüne zu begründen und zu verteidigen suchen.

Diese verschiedenen Interpellationen werden voraussichtlich mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen, so daß die Kammer erst zu Ende dieser Woche die eigentliche Tagesordnung, die sie in dieser Session zu erledigen hat, in Angriff nehmen wird. Von den Gesegentwürfen, die ihr vorliegen, sind folgende in erster Linie zu nennen: „Project der Gründung eines unter staatlicher Controlle stehenden Creditinstitutes für die ländlichen Grundbesitzer und die kleineren Handwerker, Gewerbe- und Handelstreibenden“, „Gesegentwurf über Verlängerung des Privilegiums der Banque de France und den neuen mit den Leitern derselben abzuschließenden Contract“, „Reform des Sparcassengesetzes“, „Reform des Gesetzes über die Wirksamkeit und die Befugnisse der Friedens- und Schiedsrichter“ u. s. w.

Man hofft, die Budgetcommission werde ihre Arbeiten so schnell fördern, daß die Kammer nach Erledigung dieser Vorlagen noch vor den Hundstagsferien in die Berathung des Staatshaushaltsprojectes wird eintreten können. Herr Rouvier's Budgetentwurf erweist sich übrigens unter der scharfen Kritik der Mitglieder der Budgetcommission keineswegs als besonders glänzend; zwar ist in demselben ein Ueberfluß der Einnahmen über die Ausgaben herausgerechnet, doch täuscht das keines Menschen. Denn erstens ist aus den Holzeinnahmen ein großes Mehr gegen das Vorjahr veranschlagt, weil man mit erstaunlicher Kaltblütigkeit angenommen hat, die Einfuhr werde unter dem neuen Zollregime die gleiche wie bisher bleiben. Die ersten Monatsausweise über die Ergebnisse der Méline'schen Tarife haben nun aber bereits bis zur Evidenz bewiesen, daß ein bedeutendes Minus zu erwarten ist. Dasselbe wird bereits jetzt für das laufende Jahr auf 40—60 Millionen, von Bestimmten sogar auf über 100 Millionen, für 1893 aber noch viel höher veranschlagt. Ferner werden Nachtragsforderungen in der Höhe von 30—40 Millionen mit Sicherheit vorausgesetzt; und nun kommt überdies noch der Marineminister mit einer Specialforderung von 40 Millionen für 1892 und 50 Millionen für 1893. Herr Rouvier will allerdings von diesem letzteren Wunsche seines Kollegen Cavaignac absolut Nichts wissen und weigert sich bis jetzt hartnäckig, denselben überhaupt nur in Erwägung zu ziehen. Aber er wird sich wohl doch schließlich fürgen müssen, da die Befestigung einer größeren Anzahl von Kriegshäfen, Erneuerung der Arsenalvorräthe, Schaffung von Torpedos u. s. w. für absolut notwendig und sogar unaufschiebbar gehalten wird. Es dürfte sich mithin für 1893 ein Deficit von nahezu 150 Millionen Francs ergeben, während für das laufende Jahr ein solches von 60 bis 80 Millionen jetzt bereits unvermeidlich ist. Die finanzielle Lage ist also

keine besonders glänzende, dank den intelligenten Zollreformen der Herren Agrarier, und die Regierung, deren Mitglieder in der Mehrheit Gegner derselben gewesen und noch sind, wird heftige Angriffe seitens der Majorität wegen der schlechten Finanzen über sich ergehen lassen müssen, seitens derselben Majorität, die mit großem Enthusiasmus für Herrn Méline's weltbeglückende Pläne eingetreten ist.

Politische Ueberblick.

Hermannstadt, 23. Mai.

Die in Bukarest erscheinende „Bointa Nationala“ bringt in ihrer Nummer vom 19. Mai ein interessantes Circularschreiben, welches das Executivcomité der ungarländischen romanischen Nationalisten-Partei an die Parteigenossen gerichtet hat. Das Circularschreiben erinnert an den in der Conferenz vom 20. und 21. Januar l. J. gefaßten Beschlusse, wonach Sr. Majestät ein Memorandum unterbreitet werden soll. Diese Denkschrift ist nun fertiggestellt und wird am 16./28. Mai durch eine Deputation, an welcher das Executivcomité corporativ und die Vertreter sämtlicher von Romänen bewohnten Comitats und sämtlicher gesellschaftlichen Classen theilnehmen, „in der Residenz unzeres glorreichen Herrscherhauses, in der Hauptstadt der Monarchie unterbreitet werden“. Das Circularschreiben enthält noch Instruktionen über Zeit und Ort der Versammlung in Wien, Abzeichen u. dgl. m. Dasselbe ist gekennzeichnet von Dr. Ratinu als Präsidenten und von S. Albini als Secretär.

Die Strohmayer-Partei erließ ein Manifest an die Nation, worin sie ihren Entschlus, an den Wahlen weder activ theilzunehmen, noch die Candidaten anderer Parteien zu unterstützen, kundgibt. Die Starcevic-Partei fordert die Elemente der abdicirenden Partei auf, mit ihr gemeinsam die Realisirung ihrer Ziele anzustreben.

Das „Berliner Tageblatt“ hatte unter ausdrücklicher Berufung auf officielle russische Kreise mitgetheilt, die Ausweisung Wesseli's sei der russischen Bottschaft nicht unerwünscht gekommen, weil Wesseli ein geheimer Agent der panslawistischen russischen Nebenregierung sei. Dann ist es jedenfalls ein erfreuliches Symptom für die russischen Zustände, zu sehen, wie friedfertig die officielle und die Nebenregierung nebeneinander bestehen; denn thatsächlich war Wesseli in der russischen Bottschaft bei großen und kleinen Festen ein gern gesehener Gast. Noch am vergangenen Dienstag, als seine Ausweisung feststand und auch der russischen Bottschaft bereits bekannt war, hat der Agent der Nebenregierung an der Tafel des officiellen Vertreters des russischen Kaisers neben dem französischen und dem türkischen Vertreter gespeist.

Die belgische Kammer hat in wiederholter Berathung den am 10. Mai abgelehnten und vom Senate angenommenen Artikel 48 der Revisionsvorlage betreffend die proportionelle Vertretung der Minorität mit 75 gegen 22 Stimmen angenommen. 12 Deputirte hatten sich der Stimmenabgabe enthalten, Deernaert hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Der französische Minister des Innern läßt gegenwärtig eine Statistik der letzten Municipalratswahlen in den 36.144 Gemeinden Frankreichs vom politischen Gesichtspunkte aus zusammenstellen. Für 35 Departements ist diese Arbeit bereits durchgeführt. Diese 35 Departements repräsentiren 12.649 Gemeinden. Vor den letzten Wahlen am 1. Mai waren diese Gemeinden in 7627 mit republikanischen, 5004 mit reactionären und 18 mit unbestimmten Räten getheilt. Bei den letzten Wahlen am 1. Mai haben die Republikaner nun in 1010 Gemeinden die Majorität gewonnen, in 33 dagegen verloren. Es verbleibt mithin ein Gewinn von 977 Gemeinden oder 20 Percent im Verhältniß zu den reactionären Gemeinden. Was das noch unbekanntes Resultat in den anderen Departements betrifft, kann man heute schon sagen, daß der Fortschritt der republikanischen Idee in

Feuilleton.

Die G'wissensbürd'.

Erzählung aus dem bayerischen Oberlande von Friedrich Volck.
(6. Fortsetzung.)

Berchold hatte dem Erzählenden aufmerksam zugehört, jetzt wandte er sich ab und ein finsterner Schatten breitete sich über sein Gesicht. „Schab' is' doch um den Dursten“, sagte er nach einer Weile mit dumpfer Stimme, „wenn ich auch g'rad' net unglücklich d'rüber bin, daß es so kommen is'. Und die Hertl wird's schon auch verwinden nach und nach, in Ruh' müssen wir sie halt lassen in der ersten Zeit. — Jetzt hast schon g'wonnen, Niederhofer! Wenn der Niklas am Leben blieben wär', hätt' die keine Hoffnung machen dürft, aber jetzt nimmt sie schon noch den Hochzeiter, den ich ihr 'rausg'sucht hab'. Ich will schon sorgen dafür, kannst dich verlassen d'rauf.“

„Und ich laß' auch nimmer aus, ich werd' mich z'legt doch schon noch einschmeicheln bei ihr“, lachte der Niederhofer und rieb sich vergnügt die Hände. „Aber jetzt mußst mit mir, Berchold! Wir woll'n hinunter zum Postwirth und a paar Flaschen Wein austsch'n. Der' bin ich so feuzigdel, daß ich singen und springen könnt'! Tusch! Tusch! Soll leb'n und d'Franzosen daneben!“

Er folgte den Alten beim Arme und zog ihn aus der Stube. Gleich darauf vertieften die Beiden das Haus und schritten Arm in Arm durch die Dorfassen dem Postwirthshaus zu.

Der September ging zu Ende. Wie in den Tagen des Hochsommers sentte die Sonne ihre sengenden Strahlen vom wolkenlosen tiefblauen Himmel, die Wiesen und Fluren prangten noch im vollsten Grün eines Spätrühings und nur hie und da verrieth in den Wäldern eine vergilbende Birke oder das geröthete Laub einer Buche, wie nahe vielleicht das Ende all' dieser Herrlichkeit sein mochte.

An einem dieser heißen Tage schritt ein Benedictinerpater langsam auf dem Wege, der durch das Kienthal nach Andechs emporführt, dahin. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen, um Athem zu schöpfen und sich mit dem Tuche die schweißbedeckte Stirne zu trocknen. Es war eine nicht große, aber stattliche Gestalt, mit ehrwürdig mildem Gesichte und fast ganz kahlem Kopfe, um welchen nur ein schmaler Kranz von langen Silberlocken schimmerte. Sinnend und grübelnd verfolgte er seinen Weg, aber es mußten trübe Gedanken sein, die seinen Geist beschäftigten, denn manchmal leuchtete er tief auf und seine Lippen bewegten sich leise, als spräche er ein stilles Gebet.

Mit einem Male stand der Wanderer still, denn es hatte sich etwas seitwärts zwischen den Büschen geregt, und als er schärfer hinblickte, erkannte er die Gestalt eines unter einem Baume sitzenden Mannes. Das Gesicht desselben konnte er nicht sehen, denn der Sitzende hatte es auf die Arme gelegt; erst als der Pater ihn anrief, hob er hastig den Kopf und sprang dann mit einem Aufseufzer der Ueberraschung in die Höhe.

„Ihr seid's, Berchold?“ rief der Pater und trat erschaun und fast erschrocken einen Schritt zurück. „Um Gotteswillen, wie seht Ihr aus! Fehlt Euch etwas? Seid Ihr krank geworden?“

„Mir fehlt nichts, Hochwürden“, erwiderte der Alte mit heiserer Stimme, „Sie brauchen net zu erschrecken. Der Leib is' g'und, für d'Seel' aber könnt' ich gar wohl einen Doctor brauchen. Zu Ihnen hab' ich Vertrauen, Hochwürden, und oft hab' ich mich schon auf den Weg gemacht, um Ihnen meine Beicht' abzulegen, aber allemal hab' ich unterwegs die Kurajsch wieder verloren. Ich bin wieder umgekehrt und hab's verschoben auf ein ander's Mal.“

„Das war sehr unrecht von Euch“, unterbrach ihn der Pater lebhaft. „Wenn eine schwere Schuld Euch drückt, so solltet Ihr nicht einen Tag, nicht eine Stunde säumen, Euer Gewissen zu entlasten. Weiß denn der Mensch, wann seine letzte Stunde schlägt? Heute kann er noch gesund und kräftig sein und morgen schon nicht mehr unter den Lebenden weilen. Der Herr kann kommen in der Nacht und seine Seele fordern vor das Gericht.“

Berchold war wieder auf seinen früheren Sitz niedergesunken und hatte das Gesicht mit den Händen bedeckt. „Hochwürden haben freilich recht“, sagte er mit dumpfer Stimme, „ich hab' mir das wohl selber schon oft und oft gesagt! — Aber wenn mir's G'wissen keine Ruh' mehr lassen hat und ich mich aufg'macht hab' zu Ihnen, da is' mir's oft g'wesen, als ob mich was beim Arm packen und z'ruckhalten thät. Und eine Angst is' kommen über mich und Gedanken sind aufg'stiegen in mir, daß mir der kalte Schweiß aus'broch'n is' und ich mir nimmer z'rathen und nimmer z'helfen g'wußt hab'. Wenn du beichten gehtst, mußt Alles an's Licht, hab' ich mir denkt; um dein' Ehr' und dein' guten Namen is' s' g'sch'e'n, die Leut' werd'n mit Fingern auf dich deuten und Sie, Hochwürden, thäten sich auch von mir abwenden und mich verabscheu'n.“

„Da seid Ihr gar sehr im Irrthum“, sagte der Pater ernst. „Ich durchschaue wohl die List des bösen Feindes, der Euch mit solchen Gedanken zu schrecken und von Eurer Vorsatz abzubringen sucht. Aber die Furcht vor den Menschen darf Euch nicht abhalten, Eure Schuld zu bekennen und zu sühnen. Vieber im Kerker vergraben sein oder auf dem Blutgerüste einen schmachvollen Tod erleiden, als unbußfertig in der Verdorbenheit zu verharren und einstens so hinzutreten vor den schrecklichen ewigen Richter. Der reuige Sünder wird Gnade und Verzeihung erlangen, den Unbußfertigen und Verdorbenen aber wird hinuntergeworfen werden in den Abgrund, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.“

Die Glieder Berchold's flogen wie im Fieberfrost, er wollte sich erheben, aber die Hüfte versagten ihm den Dienst und stöhnend sank er wieder auf seinen Sitz zurück.

„Ihr seid doch kränker, als Ihr selbst glaubt“, sagte der Pater kopfschüttelnd. „Kommt, ich will Euch aufheben und Euch nach Hause führen, wenn Ihr Euch auf meinen Arm stützen wollt.“

„Lassen S' mich nur, Hochwürden“, wehrte aber Berchold ab, „ich klau' mich schon allein wieder zusammen. Der Schreden is' mir halt in die Glieder g'fahren und nachher hab' ich wohl auch ein bißel zu tief in's Glas geschaut — die arge S'iz is' schuld g'wesen“, fuhr er fort, „und

Frankreich ein sehr großer ist und daß die Republikaner eine große Anzahl von Gemeinden gewonnen haben.

Joseph Reinach befragt in der „Republique française“ das neue italienische Ministerium sehr abfällig. Er nennt es ein verkapptes Cabinet Crispi und meint, man müsse den Dingen mit viel Ruhe und Kaltblütigkeit entgegensehen.

Wie aus Rom berichtet wird, meldete der Pariser Nuntius dem Cardinal-Staatssecretär, daß die Bonapartisten und Royalisten auch nach dem letzten Briefe des Papstes an die französischen Cardinäle keine Neigung zeigen, sich der Republik anzuschließen, und der Graf von Paris an einem Document arbeitet, in welchem die politischen Anschauungen Leo's XIII. bekämpft werden sollen.

Cavallotti brachte eine Interpellation über den Artikel der „Hamburger Nachrichten“ und die Interpretation des Dreibund-Vertrages ein. Alle italienischen Blätter veröffentlichten Artikel über diesen Gegenstand.

In London gratifizierte die Gärung vor anarchistischen Attentanten. So lieft man in Londoner Blättern, daß die hauptstädtliche Polizei außerordentliche Maßregeln zur Sicherheit des Parlaments-Gebäudes getroffen hat.

Gegenüber den insbesondere in serbischen Blättern verbreiteten Meldungen von Unruhen in Bulgarien stellt die „Agence Balcanique“ fest, daß diese Meldungen vollkommen erfunden sind, indem in ganz Bulgarien Ruhe und Ordnung ungestört herrschen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. Mai.

Vor der Tagesordnung nimmt das Wort:

Alexander Csaky. Unter aller Kritik sagt Redner, steht jenes Vorgehen des Präsidenten des Hauses, wonach er gestern, am Begräbnistage Georg Klapka's, am Abgeordnetenhause die Trauerfahne nicht ausstrecken ließ, an dem Tage, an welchem einer der größten Helden der Nation zu Grabe getragen wurde.

Das Abgeordnetenhause hat die Trauerfahne nicht ausstrecken lassen, an dem Tage, an welchem einer der größten Helden der Nation zu Grabe getragen wurde. Das Klapka der Nation gewesen, beweist die Thatfache, daß auch der Minister-Präsident und der Präsident des Hauses zum Zeichenbegängnisse erschienen sind und daß das Abgeordnetenhause zwei Kränze sandte.

Präsident: Das geehrte Haus wolle mir gestatten, in Kürze zu antworten. Das es nicht mein Zweck war, dem verbliebenen Georg Klapka die Anerkennung für seine Verdienste zu versagen, beweist der Umstand, daß ich einen Kranz auf die Bahre sandte und bei dem Zeichenbegängnisse erschien.

Julius Sagh: Sobald ein Staat über den Confectionen steht und die Gleichberechtigung der Confectionen ausdrückt, muß es ihm gleichgültig sein, in welcher Confection die Kinder erzogen werden.

ber Eltern in ihrem Einflusse auf die Kinder bis zum Neugeborenen zu beschränken. Da jene Wegtaufungsverordnung über die Grenzen des 1868-er Gesetzes hinausgeht, hält sie Redner für ungesetzlich und auch deshalb, weil durch dasselbe sowohl die Wegtaufungsfälle, als auch die Verordnung, welche die Wegtaufung als gesetzlich anerkannt würde, muß es bemängelt werden.

Redner bringt zahlreiche Beispiele dafür vor, daß es gleichgültig sei, in welcher Religion die Kinder getauft werden, da die Hauptsache ist, welcher Religion die Eltern zuneigen und in welcher sie die Kinder dann de facto erziehen. Die Bestimmung der Religion der Kinder muß in erster Linie dem Willen der Eltern anheimgegeben werden, da dies eine Forderung der Rechtsgleichheit und des Liberalismus ist.

Der Minister möge dann den Faden dort aufnehmen, wo er seinerzeit fallen gelassen worden; er möge den Katholiken-Congress einberufen und demselben die Wünsche der Regierung oder der Krone mittheilen. Das Budget kann Redner nicht bewilligen.

Karl Szász: Zwei Fragen dominieren die kirchenpolitische Situation: die Frage der Gleichberechtigung der jüdischen Confection und die sogenannte Wegtaufungsfrage. In der Erörterung der jüdischen Frage will Redner nicht eingehen; nach den an anderem Orte geäußerten Meinungen der Regierung hat er das volle Vertrauen, daß diese Frage in wahrhaft liberalem Geiste ihre Lösung finden werde.

Dagegen will er von der fälschlicherweise sogenannten Wegtaufungsfrage reden. Es handelt sich hier nicht so sehr um die Wegtaufen, als um die Matriführung. Aus dem Gesichtspunkte der Reipctierung der Rechte des Staates muß diese Frage beurtheilt werden. Hier darf man nicht dogmatifiziren und darum will Redner rein auf gesetzlicher Basis über die Frage sich äußern (Hört! Hört!).

Er will Beispiele anführen, wie die Gesetzgebung Ungarns diese Frage in der Vergangenheit, in einer gar nicht fernen Vergangenheit aufgefaßt hat. Und da wendete er sich zunächst zu dem Abgeordneten Julius Sagh, der sich auf Cötvös berief und sagte, Cötvös habe das 1868-er Gesetz gleichsam als einen Vorläufer einer idealen Auffassung angesehen.

Redner wünscht nicht, daß sich solche Kämpfe wiederholen, denn er will den religiösen Frieden. Ein Echo dieser Auffassung war der U. A. LIII ex 1868. Dieses Gesetz ist ein wahrer Friedensschluß und an diesem Friedensschlusse will Redner nicht rütteln. Obgleich diesem Gesetze die Vollzugsclausel fehlt, kann gegen die Gesetzlichkeit der Verordnung des Cultusministers keine Einwendung erhoben werden.

Auf die siebenbürgischen Religionsverhältnisse übergehend, erklärt er, daß das 1868-er Gesetz nur mit Aufrechterhaltung der älteren auf die religiöse Freiheit und den religiösen Frieden bezüglichen heilsamen Gesetze in Siebenbürgen eingeführt wurde, eine Aenderung dieses Gesetzes wäre aber nicht möglich, ohne auch gleichzeitig auf die siebenbürgischen Verhältnisse zurückzuwirken.

Wirksamkeit, jede rein ungarische Politik verhindert. Redner sieht weder im Programme der Regierungspartei noch in jenem der Nationalpartei einen Ausbau des rein ungarischen Staates. Man hat in Folge des Ausgleiches die Schulen nicht in nationalem Geiste reformirt.

Redner erörtert den Mangel an Volksschulen, für welche der Staat nicht mehr opfert, als die Hauptstadt Budapest allein. Der Staat dürfte auf diesem Gebiete nicht den Löwenantheil den Confectionen überlassen, da hiedurch die Interessen des Staates und der Nation nicht genügend gewahrt werden, da die Confectionen nicht nur hinsichtlich der Sprache zum großen Theile getrennt da stehen, sondern zum Theil auch nach dem Auslande gravitiren, wodurch sowohl die Einheit der Cultur als die staatlichen Interessen gefährdet werden.

Der Staat braucht nicht eifrige Gläubige, sondern gute Staatsbürger, um diese zu erziehen, müssen die Schulen staatlich sein, ohne deshalb etwa confessionell zu sein. Die Juden besuchen zumeist die Schulen anderer Confectionen, ohne deshalb in ihrem religiösen Charakter zu leiden.

Redner hat als Erster die Wegtaufungsverordnung angegriffen, weil dieselbe gegen das Dogma verstößt. Dies hat der Minister jüngst selbst zugegeben und es gibt kein Mittel, diese Verordnung durchzuführen.

Die übrigen Petitionen werden ohne Bemerkung erledigt. Schluß der Sitzung um 1 1/4 Uhr.

Stimmen aus dem Publicum.

In einer Zeit, deren Merkmal die Jagd nach materiellem Vortheile ist, zählen Künstlerinnen, die bei glänzendem Können auch selbstlos und uneigennützig sind, zu den größten Seltenheiten.

Frau Daisy Singer-Krones, die, sowie deren Gatte Herr Edgar Krones in den vornehmsten gesellschaftlichen Kreisen Hermannstädts sehr beliebte und häufig gekehrte Gäste sind, hat während ihres kürzlich vollendeten Gesangsabends die Zuhörer entzückt und hingerissen, dabei aber, dem edlen Drange ihres von lauterem Wohlthätigkeitssinn und Menschenfreundlichkeit durchglühenden Herzens folgend, auf jedes Entgelt für den von ihr gebotenen Kunstgenuß verzichtet, gebört daher zu den erwähnten seltenen Erscheinungen.

Hermannstadt, am 23. Mai 1892.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Mai.

(Hof- und Personennachrichten.) Se. Majestät ist am 20. d. Früh mittelst Separatzuges in Begleitung beider General-Adjutanten Graf Paar und Hofrath, der Flügeladjutanten Louyay und Graf St. Laurent in der Begleitung der Lagertruppen in Bruch a. d. Weitha eingetroffen und vom Corpscommandanten, den anderen Generalen, dem Obergepan des Bieleburger Comitats und anderen Functionären empfangen worden.

Erzherzog Franz Salvator ist mit Gemahlin am 20. d. in Lichtegg eingetroffen. Heute, 24. d., wird der zweitgeborene Sohn des Erzherzogs Ferdinand Großherzogs von Toscana, Erzherzog Josef Ferdinand Salvator, frequentant der Wiener-Neustädter Cadeten-Schule, welcher am oben bezeichneten Tage das 20. Lebensjahr überschreitet, majoren erklärt werden.

Der Prinz-Regent von Baiern und Herzogin Adelgunde von Modena erschienen am 20. d. vor dem Besuche in der Theater- und

Nr. 1
Musik-
Brafen
Ludwig
Karl de
mit alle
Bahnhof
ferner wa
der Civil
palais
W e i m a
Balais b
ihre Ra
Sachse
Neuf
der Aus
beschäfti
das Ver
ministers
der Zem
allergnäd
Narobon
zu verlei
gerathen
der gr.
joenden.
ersten Ver
vereines
Clausel
Publicum
Zuhörer
zu geben
gemeiner
Reihe d
Gebicht
strettig
in Anm
Passagen
erhöht
Leistung
gefänglic
Gesangs
eine M
Ton ge
Genauig
F
ihren erk
überreic
Kunstgä
Pach er
— Bon
Herr S
Handlun
lenkende
rasch ge
geheben
legium u
Maturit
gendem
besonder
Studium
der f.
Hertules
von da
bis zum
Aufentha
gängliche
Wageng
mit Sey
den gen
in dem
Regim
Das J
Gefechts
Terrain
der W
auf den
Knieen
wieje n
Corpsar
Galopp
wiederh
Kriegs
ist sehr
meine
Wies,
Hierauf
Kaife
gegenüb
ich Jhr
ist eine
Das R
im Gef
sehr zu
die Jn
Schwur
Zucker
selbe ha
Blanke
in Wie
wäre
Station
auch un
gleich
und sel
der Sch
auch zu
wurde
schwere

Musik-Ausstellung in der Hunde-Ausstellung, welche sie unter Führung des Grafen Josef Sypovs eingehend besichtigten. Nachmittags besuchte Erzherzog Ludwig Victor die Ausstellung mit einem Besuche. — Großherzog Carl von Sachsen-Weimar ist am 20. d. in Wien eingetroffen und mit allen Ehren eines regierenden Souveräns empfangen worden. Am Wahnhofe begrüßte ihn Erzherzog Ludwig Victor in Vertretung des Kaisers; ferner waren anwesend Prinz und Prinzessin Reuß und die ersten Functionäre der Civil- und Militärbehörden. Der Großherzog hat im deutschen Hofstallpalais Absteigequartier genommen. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar tauschte Nachmittags mit den Erzherzogen Ludwig Victor und Wilhelm, sowie dem Prinzen Philipp von Koburg Besuche. Im Palais der deutschen Botschaft haben zahlreiche Mitglieder der Aristokratie ihre Karten für den Großherzog abgegeben. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Reuß und der ihm zugetheilten Ehrencavaliere am 21. d. Vormittags in der Ausstellung erschienen. Vom Präsidenten und der Direction empfangen, besichtigte er die Collection Weimar, deren Installation er belobte, ferner des Berliner und des Wiener Hoftheater.

(Ernennung.) Se. Majestät hat auf Vorschlag des Justizministers den Richter des Reichsgerichtes Carl Fronius bei der Temesvarer I. Tafel zum Tafelrichter ernannt.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst dem Baron Theodor Bornemisa, Reserve-Rittmeister des Marschallarscheider Honvéd-Fußaren-Regiments, die k. u. l. Kammererwürde zu verleihen.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst der gr.-kath. Kirchengemeinde in Dobring 200 fl., der gr.-kath. Kirchengemeinde in Reß 100 fl. zu Kirchenbauzwecken zu spenden.

(Bestätigungen.) Die Sungen des Magyarreger ersten Leichenbestattungs-Vereins und des Fogaraser ungarischen Gesangsvereins sind vom k. ung. Minister des Inneren mit der Einreichungs-Gauleil versehen worden.

(Declamatorisch-musikalischer Abend.) Ein distinguirtes Publicum füllte den Musikvereinsaal am 21. d. Abends. Die erschienenen Musiker hatten allen Grund, ihrer Befriedigung über die Darbietungen Ausdruck zu geben. Der Veranstalter der Soirée, Herr Sillé, überraschte in angenehmer Weise durch seine gelungenen declamatorischen Vorträge, aus deren Reihe die Wallfahrt nach Revelar, das Baumdach und Klessheim's Gedicht den meisten Beifall fanden. Die Perle des Programmes war unstreitig die von Frau Daisy Singer-Kronos mit wunderbarer Virtuosität in Anwendung schmetternder Vertheilung, Staccato und chromatischen Passagen gelungene Waldsinnenszene aus der Oper „Hamlet“. Der Saal erdrönte von Beifallsjubel unter dem gewaltigen Einbrüche dieser blendenden Leistung. — Auch Herr Mirus erntete verdienten Beifall für seinen gelungenen Vortrag. — In der ausgezeichneten Clavierbegleitung der Gesangsnummern befand sich Herr Egar Kronos auch bei dieser Gelegenheit seine Meisterhaftigkeit, indem er selbst dort, wo die Transposition um einen Ton geboten schien, die Begleitung mit verblüffender Sicherheit und Genauigkeit besorgte.

Frau Daisy Singer-Kronos erhielt während des Concertes von ihren erkenntlichen Gesangslehrlinginnen sinnige Spenden. Baroness Szveteny überreichte ihr einen broncirten Blumenkorb mit in der Heberlein'schen Kunstgärtnerei äußerst geschmackvoll arrangirten Pflanzen; — Baroness Pach ein Rosenbouquet und Fr. Bertha von Zamboni einen Fächer. — Von anderer, uns nicht genannter, folglich unbekannter Seite erhielt Herr Sillé als Andenken einen Ring und eine Uhrenkette.

(Ueberfahren) wurde Samstag Nachmittags eine kleine romanische Handlangerin in der Schmiedgasse von einem Bierwagen. Der das Gepann lenkende Kutsher war trotz warnender Zurufe eines Passanten übermäßig rasch gefahren und wird bestraft werden. Dem überfahrenen Kind ist nichts geschehen.

(Eine Abiturientin.) Im Klausenburger reformirten Collegium wird Fr. Sarolta Steinberger aus M. Sziget demnächst die Maturitätsprüfung ablegen. Die Klausenprüfung hat sie bereits mit glänzendem Erfolge bestanden und namentlich im Lateinischen und in der Pöppf besondere Fertigkeit bekundet. Das Fräulein beabsichtigt, sich in Paris dem Studium der Medicin zu widmen.

(Ausflug nach Herkulesbad.) Das Fahrarten-Stadtbureau der k. ung. Staatsbahnen arrangirt am 11. Juni einen Ausflug nach Herkulesbad. Die Reise erfolgt von Budapest mit Separatzug bis Bagas, von da mit Separatdampfer über Orsova mit Befichtigung von Ada-Kaleh bis zum Eisernen Thor und mit Separatzug von Orsova nach Herkulesbad. Aufenthalt in Herkulesbad zweieinhalb Tage. Theilnahmegebühren mit gänzlicher Verpflegung am Schiff und in Herkulesbad, sowie inclusive der Wagengebühren: I. Classe 50 fl., II. Classe 40 fl., Rückfahrt nach Belieben mit Separatzug oder innerhalb der 20-tägigen Gültigkeit der Karten mit den gewöhnlichen Personen- und Eilzügen. Ausführliche Programme sind in dem genannten Bureau (Hotel Hungaria) erhältlich.

(Allerhöchste Belohnung eines siebenbürgischen Regiments.) Unter dem 21. d. wird aus Bruck a. d. Leitha berichtet: Das Infanterie-Regiment Kaiser Alexander von Rußland hatte bei der Gefechtsübung in Folge des durch den Regen unpracticabel gewordenen Terrains einen sehr schwierigen Stand. Um die Truppen zu schonen, gab der Monarch den Auftrag, daß die Mannschaft beim Schießen nicht auf den nassen Boden sich niederzuliegen brauche, sondern dies bloß durch Knieen mache. Während der Realisirung des Regiments auf der Spitalwiese nahm Se. Majestät die Inspecirung der zweiten Batterie division des Corpsartillerie-Regiments Nr. 14 vor. Se. Majestät folgte in raschem Galopp allen Bewegungen der Division und munterte die Mannschaft wiederholt durch anerkennende Worte auf. Zum Schluß richtete der oberste Kriegsherr an das Officierscorps folgende Ansprache: „Die Division ist sehr gut ausgebildet, die Führung eine sehr gute und ruhige; sie haben meine vollste Zufriedenheit; auch die Feuerleitung hat mir sehr gut gefallen; Alles, was ich gesehen habe, verdient besondere Lob. Ich danke Ihnen.“ Hierauf ritt der Monarch zum Sammelplatz des Infanterie-Regiments Kaiser von Rußland zurück und gab seinem Lobe dem Officierscorps gegenüber mit folgenden Worten Ausdruck: „Mit hoher Befriedigung drücke ich Ihnen meine besondere Zufriedenheit aus; die Disciplin des Regiments ist eine sehr stramme, Aussehen und Haltung machen den besten Eindruck. Das Regiment ist sehr schön vorgerückt, die Unterstützung der Compagnien im Gefechte war eine ausgezeichnete; ich kann Ihnen nur sagen, daß ich sehr zufrieden war.“ Mit der Defilirung des Regiments war um 8 1/2 Uhr die Inspecirung beendet.

(Betrug.) Aus Wien, 20. d. wird berichtet: Vor dem Schwurgerichte stand heute der ehemalige Oeconomie-Adjunct der Ungarischen Zuckerfabriks-Aktiengesellschafts-Filiale in Kronstadt Robert Schmidt. Derselbe hatte in Brennendorf aus der Eisenbahnstations-Kanzlei mehrere stampflichte Blankets zu Waarenaufgabs-Receipten entwendet und mit Hilfe derselben in Wien Betrügereien ausgeführt. Er fällte diese Receipte derart, als wäre er im Besitze von 10.000 Kilogramm Rothkleeamen, die in der Station Brennendorf lagern sollten und verkaufte diesen fictiven Samen vorraus auch um 8000 fl. an den hiesigen Hoffmannshändler Markl, welcher ihm gleich 3000 fl. als Anzahlung ausfolgte. Markl wurde jedoch mißtrauisch und telegraphirte an den Stationsvorstand von Brennendorf. Hierdurch wurde der Schwindler aufgedeckt. In ähnlicher Weise schädigte der Angeklagte auch zwei andere Firmen. Der größte Theil des erschwindelten Betrages wurde bei Schmidt noch vorgefunden. Das Urtheil lautet auf drei Jahre schweren Kerker.

(Sturm.) Bei Znaim herrschte am 21. d. ein fürchterlicher Sturm, in Folge dessen in der Schlick'schen Fabrik ein Neubau sammt Gerüth umgeworfen wurde. Unter den Trümmern wurden acht Arbeiter begraben, von denen zwei getödtet und sechs schwer verwundet wurden.

(Eine Säbel-Affaire) macht in Berlin viel von sich reden. Ein Officier und ein älterer Herr in Civil, wie sich später ergab, ein Major außer Dienst, führten jeder einen Hund, die sich angriffen. Der Officier gebraucht gegen den Hund des anderen Herrn seine Säbelschneide, was der Herr mit dem Regenschirm abwehrte. Es entstand ein Wortwechsel, worauf der Officier mit blanker Klinge auf den alten Herrn losging. Letzterer blutete aus mehreren, glücklicherweise leichten Wunden. Die peinliche Scene, die sich in der eleganten, belebten Potsdamerstraße abspielte, hatte eine beträchtliche Ansammlung des erregten Publicums zur Folge. Ein Schutzmann trennte die Streitenden und ließ ihre Personalien feststellen.

(Todesfall.) Gestorben ist der hochconserervative preußische Parteiführer Kleist-Regow am 19. d. in Köslin im Alter von 78 Jahren.

(Explosion.) In der Dynamitfabrik Gadalcano fand eine Explosion statt, in Folge welcher sechs Männer und drei Frauen den Tod fanden. Die Katastrophe wird auf einen Act der Unvorsichtigkeit zurückgeführt. Zwei entlassene Arbeiter hält man für die Urheber. Der Director der Fabrik wurde verhaftet.

(Der obdachlose Polizeicommissär.) Commissär Dreisch, welcher die Verhaftung Ravačol's vornahm, wird derart mit Drohbriefen überschüttet, daß, nachdem er bereits seine Familie aufs Land geschickt, er selbst auf Drängen des Hausherrn die Wohnung verlassen mußte. Da er nicht im Stande ist, eine neue Wohnung zu finden, auch die Hoteliers ihn nicht behalten wollen, muß er täglich das Domicil wechseln. Die Regierung beabsichtigt, ihm eine Amtswohnung in der Polizei-Präfectur einzuräumen.

(Ravačol.) Wie aus Saint-Etienne gemeldet wird, hat Ravačol eingestanden, den Raub an der Leiche der Frau Rochetaillé verübt zu haben. Treu seinem bisherigen Systeme leugnet er Mißthatigen zu haben. Der Verbercher gab mit vollster Kaltblütigkeit die schauerlichen Details über dieses schändliche Verbrechen. Bekanntlich fand er an der Leiche keinen Schmutz, was er dem Untersuchungsrichter mit folgenden Worten erklärte: „Ich habe umsonst gearbeitet; ich verließ das Grab und trug nur den Leichengeruch mit, der an meinen Kleidern und meinem Körper haften, und den ich nur schwer wieder los wurde.“

(Der Tod eines Hundertjährigen.) In Nancy starb am 11. d. ein Greis, Namens Pierre Choqa, im Alter von 102 Jahren. Choqa, der ein Mann von großer Körperkraft war, hatte sich mit 75 Jahren zum zweiten Male verheiratet und hinterläßt nun aus dieser Ehe einen 28-jährigen Sohn. Er besaß ein ausgezeichnetes Gedächtniß und wußte viel aus den Zeiten der Revolution und des ersten Kaiserreichs zu erzählen. Choqa hat auch die Schlacht bei Waterloo mitgemacht und sah den fliehenden Kaiser Napoleon mit seiner Suite vorbeiziehen. Der Greis starb ohne vorhergehende Erkrankung, nachdem er noch am Tage vorher einen längeren Spaziergang unternommen hatte.

(Dynamit-Diebstahl.) In den Steinbrüchen von Meulidres (Departement Seine-et-Oise) wurden 100 Dynamitpatronen gestohlen. Der Thät verdächtig sind mehrere italienische Arbeiter, welche aus der Gegend verschwunden sind und gedroht haben sollen, das der Herzogin von Carafa gehörige Schloß in die Luft zu sprengen.

(Wirbelsturm.) Im englischen Unterhause verlas der parlamentarische Secretär des Colonialamtes, Baron Worms, eine Depesche des Gouverneurs von Mauritius, daß der Wirbelsturm am 29. April ein Drittel von Port-Louis verwüstete und das Royal College, 24 Kirchen und Kapellen und viele Zuckerfabriken völlig zerstörte. Ueber 600 Tode werden aus Port-Louis, über 300 Tode im Lande, über 1000 Verwundete aus Port-Louis gemeldet. Fünftzig Percent der Ernte wurden beschädigt; Tausende von Bewohnern wurden obdachlos. Der Wirbelsturm war einer der stärksten, soweit erinnerlich ist. Der Staatssecretär ersuchte den Lord-mayor, einen Unterstützungsfond zu sammeln.

(Erdbeben.) Einer Meldung des „Standard“ aus Odesa zufolge wurden drei Dörfer in der Nähe von Arivan durch ein Erdbeben zerstört. 27 Personen wurden getödtet.

(Wemüthliches aus Bularest.) Zwischen den beiden hervorragendsten publicistischen Vertretern der conservativen Bojanenaristokratie, dem Herausgeber der „Independence Roumaine“ und dem Herausgeber des gleichfalls in französischer Sprache erscheinenden Blattes „Bucaresti“ ist es, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, zu einer großen Kauferei gekommen. Herr C. G. Costaforu, ein Anhänger Cargiu's, füllte sich durch eine Notiz der gleichfalls altonservativen Zeitung „Independ. Roum.“ in seiner Ehre gekränkt und hatte deshalb ihrem Herausgeber, Em. Lahovary, seine Secundanten geschickt. Lahovary weigerte sich, diese Herausforderung anzunehmen, indem er gleichzeitig durchblicken ließ, daß er diesen seinen Kollegen und Parteigenossen einer ritterlichen Satisfaction unfähig erachte. Costaforu nannte dafür den Herausgeber der „Independ. Roum.“ einen Feigling, welchem er bei nächster Gelegenheit einige Ohrfeigen verabreichen müsse, während Em. Lahovary seinen publicistischen Rivalen beschuldigte, den Actionären des Bularester Gerichtshofes zusammen, wo er demselben nach kurzem Wortwechsel einen Stockschlag über den Kopf versetzte. Schließlich wurde der mit den Stöden begonnene Kampf mit den Fäusten fortgesetzt, und es war nur dem Eingreifen der anwesenden Augenzeugen zu danken, daß die Valgerei außer einigen Beulen und Hautabschürfungen keinerlei weitere körperliche Nachtheile für die Betheiligten eingetragen hat. Em. Lahovary hat, als der Angegriffene, den ganzen Vorfall zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht, gleichzeitig aber auch dem Herausgeber des „Bucaresti“ seine Secundanten geschickt. Demnach dürfte mit der kleinen Hautwunde, welche Herr Costaforu im Stockwehl davongetragen hat, die Sache noch keineswegs abgethan sein.

(Orcan.) Nach einer beim Lloyd aus Maurice Isle de France eingetroffenen Depesche vom 7. d. wurde die Insel von einem sehr heftigen Orcan heimgesucht, der einen erheblichen Schaden unter den vor Anker liegenden Schiffen anrichtete. Der westliche Theil der Insel bei St. Louis wurde arg verwüthet. Der Schaden wird auf 50 Percent geschätzt. Viele Personen wurden getödtet.

(Katastrophe.) Der „Precurseur“ meldet eine entsetzliche Seelatastrophe. Der Dampfer „Victoria Bay“ flog während der Fahrt von Antwerpen nach Balparaiso in Folge einer Explosion in die Luft. Die gesamte Besatzung wurde getödtet.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 23. Mai.

Declamatorisch-musikalischer Abend im Musikvereinssaale, Taschenspieler-Production in einem anderen öffentlichen Locale zu gleicher Zeit mit einer Vorstellung im Theater sind nur zu geeignet, den Besuch der letzteren zu beeinträchtigen. So war's denn auch vorgestern mit dem Beneficeabend des Penzes-Paares, der unter solcher Concurrenz zu leiden hatte. Vergebens ließen die „Gloden von Cornetille“ ihr Hibam erklingen, nur ein mäßiges Publicum gab ihrem einladenden Geläute Folge. Frau Penzes und Herr Penzes hatten sich seitens des — wie erwähnt — nur schwach besuchten Hauses eines recht freundlichen und sehr warmen Empfanges zu erfreuen und Erstere erhielt nebstbei drei duftende Blumen-

penden. Sie sang die Germaine lieblich, von Beifall begleitet, er den Marquis unter wiederholtem Applaus, welcher verbüßtermaßen in der Liebeserklärungscene des dritten Actes intensivere Dimensionen annahm.

Herr Nagy Bista bewegte sich als Orenichay in den höheren Registern viel sicherer, als in der Mittellage, in welcher sein Organ mit einiger Unebenheit zu kämpfen hat. Sein reines hohes c bezeugte jedesmal stürmischer Anerkennung. — Eine abgerundete, gefanglich ganz correcte Leistung bot die Serpolette des Fr. Befe Zilla, der wir ohne Bedenken die Palme des Abends zuerkennen. Die Beifallsbezeugungen entsprachen ihrer trefflichen Darbietung, mit welcher sie die Scene förmlich füllte und belebte. — Für Herrn Bofody, der durch Unpäßlichkeit verhindert war, sprang in dem Part des Gajpard Herr Bessenyei ein. Er füllte die Bretsche gefanglich vorzüglich aus, wofür er berechtigten lauten Applaus erntete; der dramatische Theil seiner Rolle war zu matt abfolvirt. — Einen excellenten Mairre Gailly stellte Herr Kovacs in's Treffen; er übertrieb nicht und erzielte dennoch volle Wirkung. — Die Ensemble's, welche im ersten und letzten Acte schneidig, flott und gut gingen, ließen im zweiten Acte an Präcision Manches zu wünschen übrig.

Mit der Rolle der Flora Geröffi in Josef Szigeti's dreiactiger Pöffe „Frauenemancipation“ eröffnete gestern Flora Deryly ihr Gastspiel am hiesigen Theater. Ihr erstes Debut hatte durchschlagenden Erfolg. Der Beifall steigerte sich von Scene zu Scene, nahm geradezu riesige Dimensionen an und wollte nach dem Gesang und elektrisirenden ungarischen Tanz im zweiten Acte schier kein Ende nehmen. Die entzückende Leistung des liebenswürdigen Gastes war in verschiedenen Abweichungen der die ganze Vorstellung beherrschenden Rolle originell, reizend zündend und hineinreichend, formvollendet, von postendem Lebensgefühl, künstlerisch durchdacht, meisterhaft abgeleitet und durchgeführt, mit einer Fülle naturwahrer allerliebster Züge durchdringt und zu siegreicher Geltung gebracht. Ihre mit seltenem Temperament und Feuer vorgetragenen ungarischen Lieder erfüllten gleichfalls nicht endenwollenen Applaus. Die absolute Sicherheit bei Verwendung der manchmal vorübergehenden Tremoliren verrathenden Stimme läßt nichts zu wünschen übrig. Das Spiel des geschätzten Gastes ist picant, dabei aber stets die Grenze genau einhaltend, über welche hinaus der Begriff von Decenz aufhören würde. Neben allen diesen Vorzügen besitzt die Künstlerin auch den Vortheil einer gewinnenden Bühnenercheinung. Den Besuch ihrer weiteren Gastspielvorstellungen können wir nur warmstens empfehlen; wer ihn versäumt, bringt sich um einen gewiß seltenen Genuß. Von den übrigen Mitwirkenden sind die Herren Bessenyei (Kaczor), Kovacs (Reisinger) und Penzes (Arpad), dann Frau Bessenyei (Frufine) besonders lobend hervorzuheben.

Original-Telegramme.

Budapest, 23. Mai. Seine Majestät wird am 7. Juni Morgens auf der Generalwies Revue über die gesammte Budapester Garnison halten.

Wien, 23. Mai. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

Paris, 23. Mai. Pasteur entdeckte ein Heilmittel gegen Epilepsie. Dasselbe besteht einfach in einem die Hundswuth bekämpfenden Gifte. Die mit einem zehnjährigen Kinde vorgenommenen Experimente sind bisher vollständig gelungen, doch werden weitere Experimente sich als notwendig erweisen.

Paris, 23. Mai. Frau R., Gattin eines Sportmanns, tödtete Frau L., die Gattin eines höheren Beamten, die sie bei einer Zusammenkunft mit ihrem Gatten überraschte, durch fünf Revolverkugeln.

Brüssel, 23. Mai. Nach dem definitiven Ergebnisse der Provinzial-Kathedraahlen erhalten die Clericalen die Mehrheit von 6, die Liberalen von 3 Provinzen. In Polen (?) fand ein Zusammenstoß der katholischen Studenten mit Socialisten statt. Weideseits wurden mehrere Personen schwer verwundet, 40 verhaftet.

London, 23. Mai. Die Königin verließ dem Khevide das Großkreuz des Bathordens.

Lotto-Ziehung

vom 21. Mai.
Temesvar: 83 28 30 19 38.
Wien: 1 28 36 73 72.

Fremden-Liste

vom 23. Mai.
Hotel Restaurateur. Maraz, Secretär, Rablson, Gasterbay, Privatier, von Klausenburger; Alex. Huba, Oberkellner, von Hatzeg; Blacic, Professor, Fran Stanescu, Kaufmannsgattin, Clureu, Kaufmann, von Kronstadt; Albert Sonntag, k. Rath, F. Kobilfel, von Budapest; Dopphofer, Stationschef, von Torda.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: A. Bokody.
Heute Dienstag den 24. Mai 1892:
Drittes Gastspiel des Fr. Flora Orley vom Klausenburger Nationaltheater.
A vereshaju. — Der Rothhaarige.
Original-Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Alexander Lacfai.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. Mai.

Ung. Schatz.-Anl.-Oblig. 4 1/2 %	—	Deferr. Staatsfund in Papier	95.75
„ „ „ 4 %	110.65	„ „ in Silber	95.25
„ „ 3 1/2 %	100.80	Deferr. Goldrente	112.50
„ „ 3 %	120. —	1860-er Staats-Anleihen	141. —
„ „ 2 1/2 %	100. —	Deferr.-ungar. Staats-Anleihen	990. —
„ „ 2 %	100. —	Ung. Creditbank-Aktien	363.50
„ „ 1 1/2 %	118. —	Deferr. Creditbank-Aktien	319.80
„ „ 1 1/4 %	117.50	R. n. I. Dancuten	5.66
„ „ 1 1/2 %	94.10	20 Franc-Goldstücke	9.48
„ „ 1 1/4 %	149.10	100 Mark Deutsche Reichsmünze	58.60
„ „ 1 1/4 %	149.10	Roubon (für dreimonat. Wechsel)	118.71

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 21. Mai.

Ung. Schatz.-Anl.-Oblig. 4 1/2 %	—	Deferr. Goldrente	112.55
„ „ 4 %	110.80	1860-er Staats-Anleihen	141.75
„ „ 3 1/2 %	100.60	Deferr.-ungar. Staats-Anleihen	990. —
„ „ 3 %	119.90	Ungar. Creditbank-Aktien	363.50
„ „ 2 1/2 %	100. —	Deferr. Creditbank-Aktien	319.80
„ „ 2 %	117.50	R. n. I. Dancuten	5.66
„ „ 1 1/2 %	94.10	20 Franc-Goldstücke	9.50
„ „ 1 1/4 %	149.10	100 Mark Deutsche Reichsmünze	58.67
„ „ 1 1/4 %	149.75	Roubon (für dreimonat. Wechsel)	119.60
„ „ 1 1/4 %	136. —	Deferr. Papierrente 5 %, Steuerfrei	100.75
„ „ 1 1/4 %	95.95	Italienische Rente	46. —
„ „ 1 1/4 %	95.50	Kaufsch. Rubel	1.28
„ „ 1 1/4 %	95.50	20 rumänische Lei	9.40

Arlejtés.

A nagyméltóságú m. kir. belügyminiszterium az 1892. évi május hó 10-én kelt 29016. számú rendeletével a nagyszebeni orsz. tébolyda-épület főbejáratához szükséges új kapu és ajtó felállítását 300 frt. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálat fogantatásának céljából az 1892. évi június hó 4-ik napjának délelőtt 10 órájára az intézett hivatalos helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyezni ohajtók felhivatnak, hogy a fentebbi munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó 10%-nyi bántépénzzel ellátott és magyar nyelven szerkesztett zárt ajánlataikat kitűzött nap délelőtt 10 órájáig a nevezett helyen annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a nevezett m. kir. országos tébolydában a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1892. május 18-án.

Magy. kir. országos tébolyda-igazgatóság.

[411] 2-3

Arlejtés.

A nagyméltóságú m. kir. belügyminiszterium az 1892. évi május hó 10-én kelt 29016. számú rendeletével a nagyszebeni orsz. tébolyda-épület csorépfelületének kijavítását 860 frt. 18 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálat fogantatásának biztosítása céljából az 1892. évi június hó 4-ik napjának délelőtt 10 órájára az intézett hivatalos helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyezni ohajtók felhivatnak, hogy a fentebbi munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó 10%-nyi bántépénzzel ellátott és magyar nyelven szerkesztett zárt ajánlataikat kitűzött nap délelőtt 10 órájáig a nevezett helyen annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. országos tébolydában a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1892. május 18-án.

Magy. kir. országos tébolyda-igazgatóság.

[412] 2-3

Vicitations-Grundmachung.

Befugt Wiederverpachtung des Baron Brukenthal'schen Stiftungsgutes in Unter- (Alsó-)Porumbach (Fogarajer Comitatus, nach Eröffnung der Hermannstädter-Fogarajer Vicinalbahn Eisenbahnstation), bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsbauwerken, Obstgärten, Aekern und Wiesen im beiläufigen Ausmaße von 15 Joch, sowie zur Wiederverpachtung des commassirten Baron Brukenthal'schen Stiftungsgutes in Alsó-Orbó (Unter-Albenjer Comitatus) an der Landstraße zwischen Nagy-Enyed und Tóvis, und zwar 1/2 Meile von Nagy-Enyed entfernt in unmittelbarer Nähe der Galtefelde bei dem Wächterhause Diod Nr. 134 gelegen, bestehend aus über 100 Katastral-Joch Grundstücken (etwa 3/4 Acker und 1/4 Wiesen) sammt dem unter dem Namen „czifra fogadó“ bekannten Wirtschaftshause, geräumigen Wohn- und Wirtschaftsbauwerken u. wird hiemit eine öffentliche Vicitation auf Mittwoch den 22. Juni 1892, Vormittags 9 Uhr, in Hermannstadt (im Baron Brukenthal'schen Palais, großer Ring Nr. 10) ausgeschrieben und werden bis zum 21. Juni, Nachmittags 6 Uhr, auch vorchriftsmäßig gestempelte, versiegelte, mit einem Vadium von 34 fl. für das Unter-Porumbach und von 56 fl. für das Alsó-Orbóer Gut in Baarem, Staatspapieren bis zu 3/4 des Courswertes oder Einlagsbücheln der Hermannstädter allg. Sparcassa versehene Offerte bei dem gefertigten Presbyterium angenommen.

Die Nacht-Periode beginnt bei dem Unter-Porumbach Gute mit 1. November 1892 und bei dem Alsó-Orbóer Gute mit 24. Februar 1893 und dauert nach einander zehn Jahre.

Der Ausruhpriß beträgt für das Unter-Porumbach Gut 340 fl. und für das Alsó-Orbóer 560 fl. und behält sich das Presbyterium das Recht vor, über die Annahme oder Nichtannahme der gestellten mündlichen Angebote und schriftlichen Offerte frei zu entscheiden.

Alle näheren Bedingungen können in der Presbyterial-Kanzlei oder bei dem Güter-Director Dr. Ludwig Kirchgatter (kleiner Ring Nr. 8) eingesehen werden, welcher auch auf Anfragen die gewünschten Aufklärungen erteilt.

Hermannstadt, am 23. Mai 1892.

Das evang. Presbyterium A. B.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Som Bistricer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß des Thomas Pang in Klein-Bistricz, der Maria Thomae in Schönbrunn, der Maria Wenterer in Saab bis 28. Juni.

Som Döcker Gerichtshofe zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß der Gloria Tripin in Poganesb bis 1. Juli.

Som Fogarajer Comitatus-Bischofshofe zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß des Weize Comanciu in Helfő-Gombafalva bis 11. Mai 1893.

Som Hermannstädter Comitatus-Bischofshofe zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß des Georg Szafacs in Cibpatat bis 11. Mai 1893.

Som Hermannstädter Comitatus-Bischofshofe zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß der Maria Spielstein geb. Mann in Tisista bis 12. Mai 1893.

Som Hermannstädter Comitatus-Bischofshofe zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß des Gabu und der Maria Bratu in Refinar bis 18. Mai 1893.

Som Marosvásarhelyer Gerichtshofe zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß des Johann Hajdu in Köpönyes bis 18. Mai 1893.

Som Hermannstädter Comitatus-Bischofshofe zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlaß der Fantana Dumitrucs Ravlia in Bojana bis 19. Mai 1893.

Nöchin,

leistungsfähig, wird für ein größeres Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht.

Näheres in der Administration zu erfragen.

(415) 1-3

Lohnender Verdienst.

Solide und tüchtige Agenten werden in allen Orten von einer leistungsfähigen Bankfirma zum Verkauf von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Bösen unter sehr günstigen Bedingungen engagiert. Bei nur wenigem Risiko sind monatlich 150-200 fl. zu verdienen. Offerte unter Chiffre „G. 12“ an die Annoncen-Expedition Danneberg, Wien, Stadt, Kumpfgasse 7.

(417) 1-6

Reisende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.

Musterbücher für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Perdnen und Dackling für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für l. u. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Ledern auch wasserfest für Jagdröcke, Waschtische.

Neize-Maids von 4 bis 14 fl. 2c. Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Färberei, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Permanentes Tuchlager über 1/2 Million Gulden. Das größte Versandgeschäft am Continent. Zur Beachtung! Das p. t. Publicum wird vor Firmen gewarnt, die „Kette“, „Coupons“ von 3-10 Meter und sogenannte „Abschnitte“ für Salonanzüge anpreisen.

Schon in dieser gleichmäßigen Längenangabe liegt der offenbare Schwindel, da solche Kette 2c. aus unmodernen, verdorbenen und unverkäuflichen Stücken zusammengeschnitten werden.

Solche Schundwaare, die diese Firmen aus 2. oder 3. Hand ankaufen, ist kaum ein Drittel des Kaufpreises werth.

Versandt nur per Nachnahme, über 10 fl. franco. (168) 24-24

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Die Annoncen-Expedition

Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen.

Nasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (655) 40

Telephon Nr. 809. - Postfach-Nr. (Clearing-Verkehrs-)konto Nr. 804.316.

Jury-Mitglied der 1885-er Landesausstellung. Gegründet 1884.

Besitzer des goldenen Verdienst-Kreuzes mit der Krone und mehrerer Medaillen.

CARL LINGEL,

Erste ungar. Budapest Dampftrailer-, Drehstuhl- und Tischler-Galanteriewaaren-Fabrik, Budapest, VII., Rosengasse Nr. 4-6.

empfehl ich zur Anfertigung aller Sorten gefalteter (Fraisé-)Reifen, wie auch aller Gattungen Drehstuhl-Arbeiten für Möbel- und Gebäude-Verzierungen, ferner erzeuge mit meinen Bands-, Copier- und Fournier-Zügen die mannigfaltigsten Arbeiten; zugleich empfehle ich folgende Artikel eigener Erzeugung, von denen ich sowohl in meiner Fabrik, wie auch im Budapest Handelsmuseum im Stadtwaldchen stets Lager halte, und zwar:

- Alle Sorten Tische, Kleiderstüde, Kleiderrechen, Curns-Säulen, Vorhängehalter (Carnissen), Servier-Tassen, Staffeleien, Notenhalter, Etageres, Spucknapfe, Regel und Angeln u. s. w.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen gratis und franco. (355) 5-22

Lagerhaus-Eröffnung.

Die Siebenbürger Vereinsbank, Actiengesellschaft, hat ihre Lagerhäuser und Lagerplätze in Hermannstadt mit heutigem Tage eröffnet und stehen dieselben mit folgender Bestimmung zu Diensten des Publicums:

- 1. indem entweder ganze Magazine oder einzelne Abtheilungen derselben, ferner Lagerplätze vertragsmäßig vermietet werden; 2. indem Waaren, die hierzu geeignet sind, gegen Entrichtung der tarifmäßigen Gebühren zur Einlagerung übernommen werden.

Diese Lagerräume liegen sehr günstig am Knotenpunkte von vier Straßen, 6 Minuten vom Hauptplatze entfernt und sind mit der an dieselben angrenzenden Eisenbahn-Station durch einen Schienenstrang verbunden, infolge dessen die Aus- und Einlagerung der Waaren direct in die Eisenbahnwaggons und aus denselben erfolgt.

Ebenso ist die Ein- und Auslagerung von und auf Straßenzugwerke möglichst bequem eingerichtet.

Auf die eingelagerten Güter werden auf Wunsch der Eigenthümer bis zu 80% ihres Wertes gegen mäßigen Zins Darlehen gewährt; ebenso vermittelt die Vereinsbank den Verkauf der eingelagerten Waaren gegen 1% der Verkaufssumme und bejorgt das Incasso gegen 1/2%.

Für die mittelfte Bahn in die Lagerräume anlangenden und aus diesen selbst nach längerem Lagern außerhalb Hermannstadt weiterbefördernden Güter ist die städtische Thoraccie nicht zu entrichten.

Die Betriebsordnung, Tarife und Bestimmungen für das Waarenvorrichtungsgeschäft werden über Verlangen den Interessenten zugehenet werden.

Hermannstadt, am 23. Mai 1892.

Die Direction

der Siebenbürger Vereinsbank, Actiengesellschaft.

[418] 1-2

Kundmachung.

Es wird hiemit die

XVI. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

eröffnet, deren Reinertrag

zufolge allerh. Entschliesung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät

vom 8. Januar 1892 in der Weise aufzubringen ist, daß

das Pensions-Institut der ungarländischen Journalisten mit 7/10 Theilen, der Kindergarten des „Marie-Valerie“-Vereines in Széclény-Idbárhely, die Samaritaner-Commission des Landes-Sanitäts-Vereines, das Piumaner Kinder-Kyhl, der für die mittellose Beamten-Witwen und -Waisen zu errichtende Fond, das allgemeine Krankenhaus in Marmaros-Sziget, das in Temesvár zu errichtende allgemeine Krankenhaus, der Budapester allgemeine polklinische Verein und das allgemeine Krankenhaus in Munkács mit je einem Zehntel-Theile des zu erhebenden Reinertrages bedacht werden.

Die auf 3435 festgestellten Gesamt-Gewinnste

betragen laut des nachstehenden Spielplanes

160.000 Gulden in österr. Währ.,

und zwar:

Table with 3 columns: Prize amount, Quantity, and Total value. Includes 1 Haupt-Treffer mit 60.000 fl., 10000 fl., 15000 fl., 10000 fl., 10000 fl., 10000 fl., 10000 fl., 10000 fl., 10000 fl., 10000 fl., 300 Treffer à 50 fl., 15000 fl., 3000 Treffer à 10 fl., 30000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 23. Juni 1892.

Das Los kostet 2 fl. österr. Währung.

Los sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (Bef., Hauptpostamt, Galtschod), bei allen Lotto-, Salz- und Steuer-Ämtern, bei den meisten Postämtern, beim „Mercur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Los-Abkass-Organen.

Budapest, am 1. April 1892.

Königl. ungarische Lotto-Direction.

Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke,

Haupt-Bureau für Oesterreich-Ungarn, Italien und den Orient, Wien, I., Kärntnerring 17.

Central-Bureau: Berlin N.W., Pariserplatz 6. - Werke in Komotau in Böhmen, Remscheid und Bors a. d. Saar. - Telegr.-Adr.: Rohmannesmann.

Nahtlose Mannesmannröhren

(directes Walz-Product aus dem massiven Stahlblock). Hochdruckröhren von 50-350 Millimetern Durchmesser, in Wandstärken von 4, 5 oder 6 Millimetern, mit Flanschen oder Muffen, für Dampf-, Wasser-, Petroleum-, Pressluft-Leitungen. Uebernahme ganzer Leitungen.

Siederöhren für Siederohrfessel, Locomotiven, Locomobilen, Schiffsfessel etc. Siederöhren mit von der Feuerseite stetig abnehmender Wandstärke, neueste und practisch empfehlenswerthe Form. Ohne Preis-Erhöhung.

Gasröhren, Bohrröhren und Hohlgestänge, Röhre für Heißwasser-Heizungen, Reservoirs für comprimirtes Gas etc. Kellerkühlungsrohre. (277) 21-50

Telegraphenstangen und Telephonstangen, Säulen für oberirdische Stromzuführungen bei elektr. Bahnen, Mannesmannröhren aus härtestem Werkzeugstahl für Bolzen, Büchsen und boble Werkzeugen.

Aluminium-Röhren.

Preislisten, Kostenaufschläge und Informationen auf Wunsch kostenfrei.